Prof. Wolff: Erfolge und Misserfolge des Kapitalismus

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Richard D. Wolff (RW): Herzlich willkommen, liebe Freunde, zu einer weiteren Ausgabe von Economic Update, einer wöchentlichen Sendung, die sich den wirtschaftlichen Aspekten unseres Lebens und dem unserer Kinder widmet. Ich bin Ihr Moderator, Richard Wolff. Bevor wir beginnen, möchte ich Ihnen allen für Ihre Unterstützung danken, die diese Sendung und andere, die wir jede Woche produzieren, erst möglich macht. Falls Sie es noch nicht getan haben, besuchen Sie bitte unsere Website unter www.democracyatwork.info – und abonnieren Sie dort unseren Newsletter. Sie erhalten wöchentliche Updates zu Veranstaltungen, Aktionen und anderen Angeboten, die wir zusammenstellen, um möglichst viele Menschen darüber aufzuklären, wie der Kapitalismus unser tägliches Leben prägt und beeinflusst. Ich möchte Sie außerdem dazu einladen, einen Blick auf unseren Substack unter www.democracyatwork.substack.com zu werfen. Dort finden Sie weitere Materialien, Artikel und Neuigkeiten aus unserer wachsenden Gemeinschaft von Mitwirkenden, zu der auch ich gehöre, die Sie sonst nirgendwo finden werden. Und falls Sie es noch nicht getan haben, können Sie sich auf unserer Patreon-Seite unter www.patreon.com/democracyatwork anmelden. Dort erhalten Sie exklusive Inhalte, die speziell für unser Patreon-Publikum erstellt wurden. Bitte denken Sie auch daran, dass Sie uns helfen, an dem gesamten Projekt, an dem wir arbeiten, mitzuwirken, indem Sie dieses Video liken, teilen und unseren Kanal abonnieren. Vielen Dank.

Die heutige Sendung unterscheidet sich ein wenig von dem, was wir normalerweise machen. Ich möchte allen antworten, die mir geschrieben haben, ich solle eine Sendung diesem Thema widmen – und genau das tun wir heute: Wir werden alle spezifischen Fragen und Kritikpunkte durchgehen, die am Kapitalismus als System geäußert wurden. Dazu müssen wir gewissermaßen einen Schritt zurücktreten und das Ganze als Gesamtbild betrachten. Wie sieht die Geschichte aus? Was bedeutet das kapitalistische System, in dem wir alle leben, in das wir alle hineingeboren wurden und in dem wir versucht haben, uns ein Leben aufzubauen? Sie auf Ihre Weise, ich auf meine, und so weiter. Dies ist eine wunderbare

Übung, die jeder durchführen sollte, ganz gleich, worauf sich seine Interessen konzentrieren. Treten Sie ab und zu einen Schritt zurück, dann erkennen Sie das große Ganze, das Ihnen entgehen kann, wenn Sie sich zu sehr im Detail verlieren. Und genau das werde ich heute gemeinsam mit Ihnen versuchen. Ich werde damit beginnen, diese Frage zu stellen und zu beantworten: Was waren die historischen Errungenschaften des kapitalistischen Systems? Und mit kapitalistischem System meine ich ganz konkret die Art und Weise der Produktion – die Herstellung von Lebensmitteln, Kleidung, Wohnraum, Bildung, Unterhaltung sowie all der Güter und Dienstleistungen, die wir als Gemeinschaft von Menschen produzieren. Dabei handelt es sich um jene Beziehung, in der wir dies tun – die Art und Weise, wie wir die Produktion organisieren –, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die beiden Grundpositionen einnehmen. Wenn Sie in einem Unternehmen, einer Fabrik, einem Büro oder einem Geschäft arbeiten, tun Sie dies entweder als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer. Das sind die beiden Optionen. Diese Tatsache mag einigen vielleicht unangenehm sein, aber es sind nun einmal die beiden Optionen. Und vergessen Sie nicht: Nach Angaben des US-Senats sind 3 % von uns Arbeitgeber, einschließlich der Selbstständigen. Die anderen 97 % von uns sind keine Arbeitgeber. Die Erwachsenen dieser anderen 97 % – also die Mehrheit unserer Bevölkerung – sind Arbeitnehmer: die überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung. Alles klar. Ich denke, wir können es auf zwei große Errungenschaften des Kapitalismus eingrenzen. Und übrigens: Dieses System aus Arbeitgeber und Arbeitnehmer gab es zur Zeit Jesu Christi noch nicht. Damals gab es Herren und Sklaven, oder vielleicht selbstständige Bauern, Landarbeiter und Handwerker. Nach dem Zusammenbruch Roms und dem Ende der Sklaverei in diesem System herrschte tausend Jahre lang das Feudalsystem. Dort waren die zentralen Positionen der Lehnsherr und der Leibeigene, nicht Herr und Sklave und auch nicht Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wissen Sie, bei der Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehung kauft der Arbeitgeber unsere Arbeitszeit. Wir erhalten einen Lohn. Sklaven erhielten keinen Lohn. Das war nicht die Art ihrer Beziehung. Leibeigene ebenfalls nicht. Ich spreche vom Kapitalismus. Dieser entstand im 17. Jahrhundert in England und hat sich in den letzten drei oder vier Jahrhunderten zu einem globalen System ausgebreitet. Genau darum geht es heute: Was hat dieser Wandel bewirkt? Es gibt zwei Dinge, die er bewirkt hat, die ich für entscheidend halte – Errungenschaften von überwältigender Bedeutung. Nummer 1: die technische Revolution. Es ist wirklich bemerkenswert, wie wir uns vor vier Jahrhunderten ernährt, gekleidet und untergebracht haben und wie wir uns von einem Ort zum anderen bewegt haben – im Gegensatz zu heute. Damals nutzten wir, wenn wir uns fortbewegen wollten, entweder unsere eigenen Beine oder ein Tier. Das waren die Optionen. Es sei denn, wir waren auf dem Wasser unterwegs. Heutzutage haben wir Dinge erfunden, die sich fortbewegen, ohne dass wir laufen müssen und ohne ein Tier. Es sind mobile Objekte, die sich selbst fortbewegen, Automobile – das Auto. Die technischen Veränderungen sind atemberaubend – wie wir kalte Räume heizen, wie wir Kleidung herstellen. Früher brauchten wir Tiere – Schafe für Wolle oder Pflanzen für Baumwolle. Jetzt stellen wir die Fäden selbst her. Wir stellen sie aus Öl her. Wir stellen sie aus Kunstfasern aller Art her. Es ist schon erstaunlich, dieser technische Wandel, wie unsere Städte heute aussehen. Vor vier Jahrhunderten waren Vögel das Einzige, was durch die Luft flog. Heute können wir das auch. Ja, wir haben ein Flugzeug oder eine Rakete gebaut. Besonders beeindruckend ist unsere technische Entwicklung in Bezug auf die Art und Weise, wie wir uns gegenseitig töten – darauf werde ich noch zurückkommen. Doch der

Kapitalismus hat die technologische Entwicklung des Menschen und der menschlichen Gemeinschaft beschleunigt. Der Kapitalismus hat das bewirkt. Der Kapitalismus hat die Technologie auf eine Weise vorangetrieben, vor der man gewissermaßen den Hut ziehen muss. Wow! Wir haben in wenigen Jahrhunderten einen langen Weg zurückgelegt.

Dann gibt es noch die zweite Errungenschaft des Kapitalismus. Ebenso wichtig, aber von ganz anderer Art. Der Kapitalismus hat in diesen vier Jahrhunderten – vom 17. Jahrhundert bis heute – eine Weltwirtschaft geschaffen, eine Wirtschaft, an der der gesamte Planet teilhatte. Das gab es zuvor nicht. Das Römische Reich bezeichnete sich zwar als ein Reich, das die Welt beherrschte, doch in Afrika existierte es praktisch nicht. Und in Asien existierte es ebenfalls nicht. Oder zumindest waren große Teile Afrikas und Asiens nicht einbezogen. Große Teile Lateinamerikas waren es offensichtlich auch nicht. Die Ozeane stellten eine undurchdringliche und unüberwindbare Barriere dar. Der Kapitalismus hat all das überwunden. Er hat eine Weltwirtschaft geschaffen. Jeder, der heute mit der Produktion einer Ware oder einer Dienstleistung beginnt, betrachtet die ganze Welt als seinen Markt. Ich kann das, was ich produzieren werde, überall verkaufen. Das Internet ermöglicht es mir, überall dafür zu werben. Dank internationaler Bankentechnologie kann ich es Tausende von Meilen entfernt verkaufen, den Betrag einziehen lassen und all das auf meinem Bankkonto verbuchen. Es ist erstaunlich, was der Kapitalismus geleistet hat. Er hat eine Weltwirtschaft geschaffen.

Wenn man morgens den Internetbrowser öffnet, stehen einem die Nachrichten aus Tausenden von Meilen Entfernung sofort zur Verfügung – alles schön aufbereitet und mit Fotos versehen, damit man den Inhalt des Artikels besser verstehen kann. Das sind also die beiden großen Errungenschaften des Kapitalismus, die Historiker zumindest teilweise bereits erkannt haben: technologischer Fortschritt in einem Ausmaß, wie wir es noch nie zuvor gesehen haben, und die Schaffung eines Weltmarktes, einer Weltwirtschaft. Und wir alle – Sie und ich – leben heute inmitten der Ergebnisse von vier Jahrhunderten Kapitalismus, der uns tiefgreifende moderne Technologie beschert hat. Ich möchte hier gar nicht erst auf die künstliche Intelligenz eingehen, die das neueste Kapitel in dieser Geschichte darstellt. Und er hat uns eine Weltwirtschaft beschert, in der wir von unserem Sessel im Wohnzimmer aus auf zehn verschiedene Arten alles über jeden Winkel der Welt erfahren und unsere Interessen erkunden können.

Nun gut. Lassen Sie uns nun ein wenig über diese beiden Errungenschaften sprechen. Und wir werden dies anhand jenes Mannes tun, von dem Sie mich von Zeit zu Zeit sprechen hören: Georg Hegel, ein deutscher Philosoph, zu dessen Verdiensten es gehörte, darauf zu bestehen und uns aufzuzeigen, warum alles widersprüchlich ist. Oder wie Ihre Großmutter Ihnen vielleicht gesagt hätte: Alle guten Dinge haben eine schlechte Seite, alle schlechten Dinge haben eine gute Seite. Gut und Böse sind voneinander untrennbar verflochten. In den Menschen, die Sie kennen, in den Tieren, die Sie halten, in der Politik, die Sie lieben oder hassen. Widersprüche gibt es überall. Gut, mit dieser Vorstellung im Hinterkopf – und ich glaube fest daran, dass es sich dabei um eine große Weisheit handelt, die ebenfalls im kapitalistischen Zeitalter gewonnen wurde –, können wir sie nun, als ein Produkt des

Kapitalismus, umkehren und nutzen, um den Kapitalismus zu verstehen, der sie uns beschert hat; genau das werde ich nun tun. Ich werde also zwei Fragen stellen. Worin bestehen die Widersprüche in der Technologie, die der Kapitalismus hervorgebracht hat? Im technologischen Prozess und Fortschritt? Und worin besteht der Widerspruch im Weltmarkt? In der Weltwirtschaft, die der Kapitalismus geschaffen hat. Nicht, weil das Negative, das Kritische, die schlechte Seite die gute Seite auslöscht. Ganz und gar nicht. Beides ist vorhanden. Und die Menschen sind klug genug, das Gute und das Schlechte gemeinsam zu begreifen und zu versuchen zu verstehen, wie es dazu gekommen ist. Wohin die Entwicklung geht – hin zu mehr Gutem oder hin zu mehr Schlechtem – und wie können wir eingreifen, um dies mitzugestalten? Gut. Das ist unsere Aufgabe für die zweite Hälfte der heutigen Sendung – die Kritik an der kapitalistischen Technologie und die Kritik an der Weltwirtschaft, die der Kapitalismus geschaffen hat. Bleiben Sie dran. Wir sind gleich wieder da.

Bevor wir in die zweite Hälfte der heutigen Sendung einsteigen, möchte ich Ihnen für Ihre sehr großzügige Unterstützung unserer Spendenaktionen in diesem Jahr und insbesondere in den letzten Monaten danken. Und unter anderem als Reaktion darauf verlängern wir die Verfügbarkeit unserer limitierten, mit Leinen gebundenen Hardcover-Ausgabe von *Understanding Capitalism* [Kapitalismus verstehen] – dem Buch, das ich verfasst habe und das wir bereits seit geraumer Zeit anbieten. Falls Sie Interesse haben: Ich werde Exemplare dieser Hardcover-Ausgabe signieren, und diese werden Ihnen wie bereits in den letzten Wochen zur Verfügung stehen. Senden Sie uns einfach eine E-Mail an info@democracyatwork.info und geben Sie in der Betreffzeile „Limited Edition“ an. Wir werden Ihnen alle Informationen zukommen lassen, die Sie benötigen, um Ihr signiertes Exemplar von *Understanding Capitalism* als Hardcover zu bestellen und zu erhalten. Und nochmals vielen Dank für Ihr Interesse an der Spendenaktion im Rahmen unserer Arbeit.

Willkommen zurück, liebe Freunde, zur zweiten Hälfte des heutigen Economic Update. Wir werden über die Kritik an der vom Kapitalismus herbeigeführten technologischen Explosion sprechen und anschließend über die Kritik an der vom Kapitalismus geschaffenen Weltwirtschaft. Beginnen wir also mit der Technologie. So wie der Kapitalismus funktioniert, entwickelt sich Technologie um ein zentrales Ziel herum. Dieses Ziel ist der Profit. Wohin man auch blickt: Was in der uns zur Verfügung stehenden Technologie geschieht, wird von profitorientierten Kapitalisten bestimmt. Sie erkennen irgendwo eine Chance und versuchen, die Arbeiter und die Maschinen so zu organisieren, dass sie diese Chance nutzen können. Technischer Wandel, der ihre Gewinne steigert, treibt sie an und sorgt für Bewegung. Technische Veränderungen, die keine Gewinne generieren, werden in der Regel vernachlässigt. Mit anderen Worten: Aus dem Kapitalismus entsteht eine bestimmte Art von Technologie – gewinnorientierte Technologie. Das bedeutet, dass der technologische Wandel in einer Weise vonstatten geht, die mit erheblichen Umbrüchen einhergeht. Ich nenne Ihnen ein Beispiel: Es ist langsam, mühsam und schmutzig, eine Eisenbahn zu betreiben, die Holz oder Kohle verbrennt, um Güter zu transportieren. Sie ist auch nicht besonders schnell. Wenn man eine andere Technologie entwickeln kann, um Güter zu transportieren – Schiffe auf dem Wasser, Lkws auf der Straße –, ja, aber wenn man von der Eisenbahn auf Lkw auf der Straße umsteigt, wird dies die Gesellschaft grundlegend verändern. Eisenbahnstrecken wurden an

bestimmten Orten gebaut, und die Menschen lebten entlang der Bahnstrecken. Sobald man die Eisenbahn nicht mehr nutzt, weil es rentabler ist, mit Lkws und Benzin oder Diesel in kürzerer Zeit und zu geringeren Kosten mehr Fracht zu transportieren, wird sich die ganze Welt verändern. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Vor dem Zweiten Weltkrieg nutzten wir hauptsächlich Züge für den Transport. Nach dem Zweiten Weltkrieg – die Zeitangaben sind nicht ganz so einfach, aber grob gesagt – begannen wir, Lkw und Pkw viel häufiger einzusetzen. Nun, das führte zur Entstehung der Vororte, zu einer vollständigen Verlagerung der Menschen in unserer Kultur – weg vom Leben als Stadtbewohner in einem städtischen Elendsviertel oder auf dem Bauernhof. Wir schufen nun einen ganz anderen Lebensraum zwischen diesen beiden Extremen: den Vorort, den das Auto, der Lkw und der Bus auf eine Weise ermöglichten, wie es die Bahn niemals könnte. Dies ist außerordentlich entscheidend. Es gibt viele Beispiele. Derzeit bedeutet Gewinn beispielsweise, einen noch ausgefeilteren Computer zu entwickeln – einen, der etwas schneller ist und über einen besseren Speicher verfügt. Unterdessen gibt es riesige Teile der Welt, in denen es überhaupt keine Computer gibt. Es gibt Unternehmen in den Vereinigten Staaten, die Computer, die so alt sind, dass sie weggeworfen werden, wieder aufbereiten, da sie an Orten, an denen es überhaupt keine Computer gibt, sehr wertvoll sind. Das ist eine sehr ungleiche technologische Entwicklung. Und Sie werden sehen, wie dies eine ähnliche Rolle spielt, wenn es um die Weltwirtschaft geht. Wir führen gerade Debatten darüber, dass Unternehmen die künstliche Intelligenz vorantreiben, während wir Angst vor dem Schaden haben, den sie anrichten kann – und bereits anrichtet –, indem sie ganze Gruppen von Menschen aus dem Arbeitsleben verdrängt, sodass diese nichts mehr zu tun haben. Was sollen diese Menschen tun? Darüber gibt es große Debatten. Unterdessen schreitet die Entwicklung unaufhaltsam voran, denn so funktioniert der Kapitalismus. Er entwickelt eine Technologie, ganz gleich, ob man sie will oder braucht oder ob man Angst davor hat oder nicht. Werden sich die Menschen dagegen wehren? Das werden sie. Werden sie Erfolg haben? Wahrscheinlich nicht. Denn sie werden verärgert sein. Es werden die Profiteure sein, die das Spiel gewinnen, weil sie das Geld haben. Und so funktioniert der Kapitalismus.

Reis war früher das Grundnahrungsmittel für den Großteil der Welt. Es war also profitabel, einen Weg zu finden, mehr Reis pro Hektar zu ernten. Nun, man fand einen Weg. Das Problem ist, dass dadurch eine sogenannte Monokultur entstand: Reis, der so erfolgreich war, dass niemand mehr eine andere Reissorte anbaute. Oh, und dann stellte sich heraus: Wenn ein Insekt oder ein Mikroorganismus auftaucht, der diesen Reis schädigen kann, verliert man alles, weil man keine 27 anderen Sorten im Mischanbau hat. Man hat sich für die Sorte entschieden, die am profitabelsten war. Ein großer Fehler.

Dann gibt es noch das Beispiel, das mir am besten gefällt: das Automobil. Es stellte sich heraus, dass das Auto ein großer Fortschritt ist. Henry Ford wurde durch die Entwicklung des Autos zum großen Meister des amerikanischen Kapitalismus. Autos töten mehr Menschen als jedes andere uns bekannte Verkehrssystem. Autos sind die größten Luftverschmutzer. Autos stellen eine enorme Belastung dar – aufgrund des Kraftstoffbedarfs und des Klimawandels, der durch die Verbrennung all dieses Kraftstoffs verursacht wird, usw. usw. Das alles wissen wir. Wir wissen, dass eine weitaus effizientere Art, die Technologie der Fortbewegung –

Schiene, Automobil – weiterzuentwickeln, auf kollektiver Nutzung beruhen sollte. Es sollten Straßenbahnen, Züge, Stadtbahnen und Busse sein. Das ist es, was wir brauchen. Wir brauchen den öffentlichen Nahverkehr. Man kann 100 Menschen 10 Meilen weit mit öffentlichen Verkehrsmitteln wesentlich kostengünstiger befördern, als wenn jeder sein eigenes Auto hätte, von denen die meisten ungenutzt herumstehen. Die meisten tun das. Aber wir tun es nicht. Nach Jahrzehnten und Millionen von Menschen, die an Emphysemen gestorben sind, erkennen wir, dass das Verbrennen von Benzin in einem Auto eine schlechte Idee ist. Warum haben wir diesen verfehlten technischen Wandel? Weil er profitabel war. Und was sehen wir jetzt? Einen Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr, was doch das Vernünftige wäre? Nein. Der Kapitalismus tut nicht das, was vernünftig ist. Der Kapitalismus tut das, was profitabel ist. Und beides ist nicht unbedingt dasselbe. Wir haben keinen Übergang zum öffentlichen Nahverkehr. Wir verehrten Elon Musk. Wir machten ihn zum reichsten Menschen der Welt, weil er der Automobilindustrie einen Weg aufgezeigt hat, der Luftverschmutzung zu entkommen, indem er das Privatfahrzeug elektrisch machte. Meine Güte, das ist nicht die Lösung. Irgendwann werden wir es lernen. Es wird wohl noch weitere fünf Jahrzehnte dauern – wer weiß. Das ist der Kapitalismus. Er bringt schreckliche Nebenprodukte hervor. Und in den letzten 40 Jahren haben wir allmählich begonnen, die kritische Seite der Technologie zu erkennen, zu begreifen, dass die Ozeane verschmutzt werden und die Luft verschmutzt wird, und dass wir deswegen ein schlechtes Leben führen. Und wir werden krank und sterben. Es stellt sich heraus, dass das, was der Kapitalismus im Bereich der Technologie bewirkt, in vielerlei Hinsicht schlecht ist – Dinge, mit denen wir uns hätten befassen müssen und hätten befassen können.

Lassen Sie mich nun dasselbe mit dieser anderen großen Errungenschaft tun, der Weltwirtschaft. Hat der Kapitalismus die Welt zusammengebracht? Ja, das hat er. Hat er uns alle miteinander verbunden? Ja, das hat er. War er dabei vom Profit getrieben? Ja, das war er. Gab es eine negative Seite? Oh ja, die gab es. Und ich habe nicht die Zeit, auf alle einzugehen, aber ich werde Ihnen die wichtigste nennen. Die vom Kapitalismus geschaffene Weltwirtschaft hatte einen Namen, und dieser Name lautete Kolonialismus. Der Kapitalismus, der im 17. Jahrhundert in England seinen Anfang nahm und sich auf Europa ausbreitete, war ein expandierendes System. Ein Kapitalist ist erfolgreich, wenn er einen großen Gewinn erzielt und diesen wieder in das Unternehmen reinvestiert, um es wachsen zu lassen. Das ist Erfolg. Doch wenn Sie das Unternehmen ausbauen wollen, benötigen Sie mehr Produktionsmittel, mehr Rohstoffe, mehr Maschinen und mehr Arbeitskräfte. Und so entzieht man der Umwelt immer mehr Ressourcen und streckt sich immer weiter aus – auf der Suche nach Menschen, die das kaufen, was man verkauft; auf der Suche nach Menschen, die dort arbeiten, wo man Arbeitsplätze bietet; auf der Suche nach Produktionsmitteln; auf der Suche nach Nahrungsmitteln, um die Arbeiter zu ernähren. Der Kapitalismus ist expansiv. Und die frühen kapitalistischen Länder – Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland – haben die Welt unter sich aufgeteilt. So schuf der Kapitalismus die Weltwirtschaft – durch den Kolonialismus. Das Problem bestand darin, dass diese Art der Schaffung einer Weltwirtschaft wunderbar war, solange man den gesamten Reichtum aus Asien, Afrika und Lateinamerika – wo die überwiegende Mehrheit der Menschen lebt und arbeitet – an sich reißen und diesen Reichtum an wenige Orte lenken konnte: Nordamerika, Westeuropa und

Japan. 10 % der Menschen, vielleicht 12 %, leben in diesen drei Regionen. Die übrigen 88 bis 90 % erwirtschaften den Reichtum, der sich dann dort konzentriert – deshalb war Europa in den letzten drei oder vier Jahrhunderten so reich. Deshalb präsentierte es sich als Zentrum des Universums. Deshalb sprechen wir heute Englisch – oder die Hälfte Afrikas ist gespalten zwischen jenen, deren Muttersprache Englisch ist, und jenen, deren Muttersprache Französisch ist, und so weiter. Das kapitalistische System, das die Weltwirtschaft schuf, führte zu der ungleichsten Weltwirtschaft, die man sich vorstellen kann. Das ist die negative Seite. Es schuf Verbitterung und Wut bei den Menschen, die mit ansehen mussten, wie der Reichtum ihres Landes – das Öl unter der Erde, das unter den Steinen vergrabene Gold, die wertvollen Erzeugnisse ihrer Landwirtschaft – abfloss, Gewinne generierte und nach London, nach Paris, nach Berlin, nach Rom oder wohin auch immer zurückgebracht wurde. Der Rest der Welt wurde entsetzlich rückständig und arm, um einen kleinen Teil davon unglaublich reich zu machen.

Und wissen Sie was? Dieser Kolonialismus hat den Antikolonialismus hervorgebracht. Wie hätte es auch anders sein können? Und genau darin liegt der Widerspruch. Eine Weltwirtschaft in Aufruhr, denn die Vorgehensweise der Verantwortlichen bestand darin, sich selbst auf Kosten aller anderen unermesslich reich zu machen. Dies gipfelte, wie man es sich vorstellen kann, im Ersten und Zweiten Weltkrieg, als sich alle führenden Kolonialmächte mit Hilfe der hochentwickelten Technologie aus vier Jahrhunderten Kapitalismus gegenseitig niedermetzelten – was vor allem in Europa zu einem Blutbad führte, wie es sich die Welt nie hätte vorstellen können oder erlebt hatte. Als sich der Staub gelegt hatte, war nur noch eine Kolonialmacht übrig: die Vereinigten Staaten. Geschützt durch den Atlantik und den Pazifik erbten wir, die Amerikaner, die Weltwirtschaft, die durch vier Jahrhunderte europäischen und japanischen Kolonialismus geschaffen worden war. Und wir wurden reicher als alle anderen, denn wir erbten – es ist, als wären Sie das Kind der 20 reichsten Menschen und hätten das geerbt, was jeder von ihnen angehäuft hatte. Sie wurden reicher als jeder andere. Man könnte meinen, man regiere die Welt. Die Amerikaner tun das. Und nun ist damit Schluss. Nun fordert der Globale Süden, die ehemalige Kolonialwelt, angeführt von dem Land, das unter ihnen am schnellsten gewachsen ist – nämlich China –, eine Neuordnung dieser Weltwirtschaft. Und genau damit muss sich der Kapitalismus nun auseinandersetzen. Mit dem zusätzlichen Haken, dass das Land, das dies erzwingt – China –, sich selbst als sozialistisch versteht. Und wenn Sie jemals ein Argument dafür gesucht haben, dass der Sozialismus das ist, was auf den Kapitalismus folgt, dann ist das, worin Sie sich bereits befinden – Sie und ich in diesem Moment –, der Beweis dafür. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich hoffe, Sie fanden diesen Beitrag interessant, und ich freue mich schon auf die nächste Folge in einer Woche.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	**PAYPAL:**	**PATREON:**	**BETTERPLACE:**
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

---